

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 37

Rubrik: Aufgegabelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie eine Patientin ihren Arzt belehrte

Ein weitherum bekannter Herzspezialist kontrollierte eines Tages eine ihm seit langem bekannte Patientin. Als er im Verlauf der Untersuchung ihr Herz abhörte, fragte sie ihn, was er denn höre? Der Arzt ahmte die in regelmässigen Abständen hörbaren zwei Herztöne nach: «P, b – p, b – p, b.» Das genügte der

Von Walter Ott

Fragerin aber nicht, und sie bat, ob sie nicht selbst auch einmal hören dürfe? Der Professor klemmte ihr kurzerhand das Stethoskop in die Ohren und hielt sich die Stethoskopmembran, die die Töne aufnimmt und verstärkt, da, wo das Herz liegt, gegen seine eigene Brustwand. Auf seine Frage: «Ghöred Sie?» horchte die Patientin, eine Amateurmusikerin mit geschultem Ohr, lange, dann sagte sie: «Ich ghöre scho, aber nid p, b – p, b, sondern p, tsch, b – p, tsch, b.» Der Professor horchte darauf zum erstenmal in seinem Leben das eigene Herz ab und musste verblüfft feststellen, dass er einen beträchtlichen Kerzklappenfehler hatte! Ob er sich wohl auch von der Patientin, die die Diagnose stellte, behandeln liess?

Dies und das

Dies gelesen (im «Bundesbüchlein» zum Urnengang vom 22. September, notabene): «Kein Gesetz kann eine glückliche Ehe garantieren.»

Und *das* gedacht: Dazu müssen sich allemal zwei Partner glücklich zusammenraufen... Kobold

Seit je ist das Leben, das Erleben selbst, für alle Betroffenen weit dramatischer, theatralischer und intensiver, als dies eine Vorstellung für die Zuschauer sein kann, die nachher ihre Mäntel und Schirme an der Garderobe abholen... Boris

Konsequenztraining

In der Besprechung einer Theateraufführung in der «New York Times» war etwas von der Befürchtung zu lesen, «dass das moderne Leben dramatischer und theatralischer ist als alles, was man im Theater erleben kann».

Was natürlich ein uralter Hut ist und mit modern überhaupt nichts zu tun hat.

Aufgegabelt

Unsere Demokratie lebt von der offenen Information und von der Diskussion. Das heisst nicht, dass militärische Geheimnisse auf den Medien-Markt geschleppt werden sollen, das heisst aber, dass die Armee in ihrer Organisation und Führung der öffentlichen Kontrolle unterworfen sein muss... Hermann Schlapp (im «Vaterland»)

